

Gedenk- und Lernort ehemaliges Konzentrationslager Kemna

Exposé



PROJEKTBSCHREIBUNG

Das Projekt will einen Gedenk- und Lernort am Standort des ehemaligen Wuppertaler Konzentrationslagers Kemna, des einzigen bekannten Ortes eines frühen Konzentrationslagers in Nordrhein-Westfalen, einrichten.

Von Juli 1933 bis Januar 1934 waren hier 2.500 - 3.000 Häftlinge, meist aus der sozialistischen Arbeiterbewegung, inhaftiert. Sie kamen aus dem bergischen Raum sowie u.a. aus Duisburg und Essen, aus verschiedenen sozialen und politischen Milieus. Ihre Wege führten anschließend zumeist weiter in die größeren Konzentrationslager (z.B. Esterwegen). An der Geschichte der Inhaftierten und der Wachmannschaften im Lager Kemna lässt sich beispielhaft die systematische Zerstörung der jungen deutschen Demokratie mit ihren politischen, sozialen und psychologischen Bedingungen zeigen.

Das Hauptgebäude wurde nach Ende des Konzentrationslagers als Fabrikgebäude genutzt und war so für eine Aufarbeitung und für ein Gedenken am historischen Ort unzugänglich. Zwei Fabrikhallen auf der Rückseite des Gebäudes, ehemals als Häftlingssäle genutzt, wurden Mitte der 1990er Jahre abgerissen. Einzig das Mahnmal auf der gegenüberliegenden Straßenseite hielt das Andenken lebendig, errichtet 1983 auf Initiative des Jugendrings Wuppertal.



Drohnenaufnahme, 2024



Gedenkkränze am Kemna-Mahnmal, 2023

2019 erwarb der Gesamtverband der evangelischen Gemeinden in Wuppertal die Immobilie im Bewusstsein ihrer Geschichte, um mit der künftigen Nutzung für das kreiskirchliche Archiv den Erhalt zu sichern und zugleich die Errichtung eines Gedenk- und Lernortes zu ermöglichen.

Ausschlaggebend war v.a. die beschämende Rolle der evangelischen Seelsorge im Konzentrationslager Kemna durch zwei deutschchristliche Pfarrer aus Beyenburg und Langerfeld.

Eine vom LVR geförderte bauhistorische Untersuchung ergab wertvolle authentische Anknüpfungspunkte in dem seit 1934 stark überbauten Gebäude, vor allem im Erdgeschoss des Hauptgebäudes und im Außengelände. Aufgrund dieser Erkenntnisse soll das gesamte Erdgeschoss für die Gestaltung des Gedenk- und Lernortes genutzt werden. Die Erstellung eines historischen Grundkonzeptes, gefördert von der LpB.NRW, ist in Arbeit.

Mit Hilfe von gedenkstättenpädagogischer, innenarchitektonischer sowie gestaltungspädagogischer Expertise wird daraus ein finales Ausstellungskonzept entwickelt. Das Außengelände mit dem Folterweg der Häftlinge in die Wupper wird ebenso wie das Mahnmal einbezogen. Die Erarbeitungsstufen werden durch systematische Beteiligungsformate unterstützt und transparent gemacht.

Das Gedenken an die Opfer soll ebenso Raum haben wie geschichtliche, politische und soziale Lernangebote zu Demokratie und Menschenrechten.

ZIELE DES PROJEKTES

Im Fokus steht der Erhalt des Areals und die Entwicklung eines Gedenk- und Lernortes zur Initialphase der nationalsozialistischen Diktatur. Hierbei hat Kemna regional wie überregional besondere Bedeutung, als einziges frühes Lager in Nordrhein-Westfalen und durch die Tatsache, dass nur wenige der ca. 90 frühen Konzentrationslager in Deutschland als Gedenkstätten erhalten sind. Die Geschichte des Lagers Kemna soll am authentischen Ort einer breiten Öffentlichkeit anhand folgender Themenbereiche zugänglich gemacht werden: Vorgeschichte und Kontext, Einrichtung des Lagers und Lageralltag, Abwicklung und Nachnutzung der Gebäude, juristische Aufarbeitung und Aufarbeitung des Versagens der evangelischen Kirche.

Vielfältiges authentisches Material bietet unterschiedlichsten Zielgruppen Anknüpfungspunkte: v.a. das im Original erhaltene Tagebuch von Friedrich Brass und die O-Töne der Zeitzeugeninterviews von Olaf Wunder, die Berichte von Karl Ibach und Willi Weiler sowie die Ermittlungs- und Prozessakten von 1934 und 1947/8. Sie ermöglichen den niederschweligen Zugang und die persönliche Identifikation. In Korrespondenz dazu sind eine zeitgemäße pädagogische Aufbereitung der Materialien, elementare museumsdidaktische Methoden sowie die Nutzung moderner, barrierearmer Ausstellungstechnik und ein barrierefreier Zugang grundlegend.





Hinweisschild und Karl-Ibach-Weg zum Mahnmal, 2022

Die Abkehr von der Demokratie gegen Ende der Weimarer Republik und die Hinwendung zum Nationalsozialismus soll ebenso fassbar werden wie der Widerstand ihrer Gegner. Es soll Raum eröffnet werden, über die Bruchstellen der Demokratie und die individuellen Handlungsmöglichkeiten angesichts der aktuellen, vermehrten Distanzierung von demokratischen Grundwerten ins Gespräch zu kommen.

Zudem soll der Gedenkort Kemna eine Lücke in der Wuppertaler Erinnerungskultur schließen. Für Wuppertal bietet sich die Möglichkeit, die Stadt ganzheitlich zu betrachten und die Schattenseiten der Stadtgeschichte bewusst als Symbole für die Bedeutung von Menschenrecht und Demokratie in das heutige Stadtbild zu integrieren.

Das Projekt Kemna setzt auf die regionale wie überregionale Vernetzung und auf die Kooperation mit Partnern aus Politik, Erinnerungskultur und Bildung. Eine Verbindung mit den anderen bergischen Gedenkort zu einer „Landschaft des Gedenkens“ liegt nahe, z.B. mit der Gedenk- und Bildungsstätte Pferdestall Remscheid und dem Max-Leven-Zentrum Solingen. Ein wichtiger Schritt war 2023 die Aufnahme in die bundesweite AG von Gedenkstätten an Orten früher Lager. Sowohl in der AG als auch im Austausch mit den Gedenkstätten Esterwegen und Buchenwald, der Stiftung Topographie des Terrors Berlin und der ökumenischen AG Kirchliche Gedenkstättenarbeit soll die Zusammenarbeit weiter vorangetrieben werden.

BESONDERE MERKMALE

Wahrnehmbarkeit, Wirkung, Kontext

Der Gedenk- und Lernort Kemna leistet einen wertvollen Beitrag zur differenzierten Auseinandersetzung mit der Zerschlagung der Weimarer Demokratie, der Errichtung der nationalsozialistischen Herrschaft sowie dem politischen Widerstand in der frühen Phase des Nationalsozialismus. Da Wuppertal und das Umland sowohl eine Hochburg der Kommunisten als auch der NSDAP waren und bereits gegen Ende der Weimarer Republik häufig brutale Auseinandersetzungen zwischen beiden Seiten stattfanden, kann an der Geschichte des Konzentrationslagers Kemna die kontinuierliche Radikalisierung seit Anfang der 1930er Jahre und der demokratische und antifaschistische Widerstand deutlich dargestellt werden.

In der Erforschung der Geschichte und Bedeutung der frühen Konzentrationslager kommt Kemna zudem mit seinen einzigartigen Augenzeugenberichten und den Originalaufnahmen von Zeitzeugeninterviews eine besondere Bedeutung zu.

Sowohl in der Einrichtung einer zeitgemäßen, gut aufbereiteten Dauerausstellung als auch mit kommenden Forschungsprojekten und Veranstaltungen wird politische

Luftbild, 2007, gesüdet (Geoportal Wuppertal)





und gesellschaftliche Bildung gefördert, für die Dynamiken von gesellschaftlichen Veränderungen sensibilisiert und der Blick vom damaligen Geschehen auf die heutige Relevanz gelenkt.

Das Projekt des Gedenk- und Lernortes in Kemna kann Strahlkraft entfalten als ein gelungenes Beispiel für die Umgestaltung eines stark überformten historischen Gebäudes und zeigen, wie auch ein solcher Ort zum Sprechen gebracht werden kann. Zudem wird beispielhaft gezeigt, wie die evangelische Kirche und die drei bergischen Kommunen in einer einzigartigen Kooperation gemeinsam ihrer Verantwortung für die Erinnerung und gegen das Vergessen erfolgreich nachkommen.

Machbarkeit, Umsetzbarkeit

Die Einrichtung eines Gedenk- und Lernortes auf dem Areal des ehemaligen KZ Kemna in Wuppertal wird möglich, weil der Gesamtverband der evangelischen Gemeinden in Wuppertal dies als das ausschlaggebende Argument für den Erwerb genau dieser Immobilie für sein Archiv angenommen hat.

Seit dem Erwerb war der Gesamtverband bereit, sich für seine Planungen für das Archiv die Erwägungen der Machbarkeitsstudie des Büros für Zeitgeschichte und Denkmalpflege Schulz & Drieschner zu eigen zu machen und das eigentlich für das

Archiv gedachte Erdgeschoss dem zukünftigen Gedenk- und Lernort zur Gestaltung und Nutzung zu überlassen.

Durch die Machbarkeitsstudie von Schulz & Drieschner ist bereits deutlich geworden, dass das Erdgeschoss des Hauptgebäudes der zentrale Tatort des KZ war und die dichteste Überlieferung lagerzeitlicher Spuren und Reste bietet. Dieser Bereich ist zugleich am besten einsehbar und am leichtesten öffentlich zugänglich zu machen. Die grundsätzliche sinnvolle Machbarkeit ist mit den in der Bausubstanz noch vorhandenen authentischen Spuren und Originalschauplätzen gegeben.

Durch die professionellen und geschulten Organisations- und Verwaltungsstrukturen des evangelischen Kirchenkreis, des Verwaltungsamtes und des Gesamtverbandes der evangelischen Gemeinden Wuppertal sowie durch die Unterstützung der Kommunen und der anderen Partner ist eine zügige Planung und Umsetzung des Projektes gewährleistet.



Ort des Lastenaufzugs von 1933/4



Visualisierung eines Gestaltungsvorschlages

Innovation

Der Gedenk- und Lernort ist der erster Ort dieser Art und Größenordnung in Nordrhein-Westfalen am Standort eines frühen Lagers, insbesondere in der Verbindung mit der Aufarbeitung der Rolle der Kirche in diesem Lager. Die aktive Nutzung als Gedenkort soll zugleich sichern, dass die Immobilie dauerhaft erhalten und behutsam weiter-entwickelt wird unter steter Berücksichtigung des historischen Wertes. Die Phase der Abrisse und Umbauten für kommerzielle Zwecke ist damit beendet. Die Nutzung in Verbindung mit einem Archiv ergibt eine Synergie der finanziellen und personellen Ressourcen, die zum Betrieb eines solchen Ortes unerlässlich sind.

Inhaltlich-didaktisch werden neue Wege zur Aufbereitung des Materials beschritten, besonders im Blick auf bildungsferne Besuchergruppen, für Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund.

Mit der Renovierung nach modernsten klimagerechten und nachhaltigen Standards und mit der Einbeziehung der historisch relevanten Umgebung gelingt eine Verbindung zum Naherholungsgebiet, das um einen geschichtlich bedeutsamen Anlaufpunkt ergänzt wird.

In Kemna nehmen die evangelische Kirche und die drei bergischen Kommunen in einer einzigartigen Kooperation gemeinsam ihre Verantwortung für die Erinnerung und gegen das Vergessen wahr.

Bürgerbeteiligung

An zahlreichen Stellen der Planung und Umsetzung des Projektes werden gezielt unterschiedliche Beteiligungsformate für die Öffentlichkeit organisiert.

Dazu zählt u.a. der Austausch mit Lehrerinnen und Lehrern lokaler Schulen zu Wünschen und pädagogischen Anregungen für die Planung der Dauerausstellung ebenso wie Thementage mit Partnern aus der Erinnerungskultur, aus Bildung und Politik, auf denen immer wieder über den Stand der Planungen und die weiteren Schritte informiert wird, wie erstmalig im April 2023 an den zwei Thementagen intensiv geschehen.

Zur Konzeptsdiskussion ist ein ebenfalls öffentlicher Workshop geplant, dessen Feedback und Ergebnisse in die Erstellung des abschließenden Gesamtkonzeptes einfließen. Dieses endgültige Konzept wird dann ebenfalls öffentlich für alle Interessierten vorgestellt.

Im Juli 2024 wurde ein öffentlicher Aufruf an die Bürgerinnen und Bürger der bergischen Städte und darüber hinaus über Printmedien und Social-Media-Kanäle gerichtet, sich mit Informationen, Erinnerungen und Materialien (z.B. persönliche





Neuaufgabe des Berichts von Friedrich Brass

Gegenstände, Fotos, Tagebuchaufzeichnungen etc.) zu melden, die mit in die Dauerausstellung einfließen könnten.

Zur Erkundung der Gedenklandschaft im bergischen Land ist die modellhafte Erprobung eines Gedenkweges zu Orten der NS-Zeit in Wuppertal, Solingen und Remscheid, in Kooperation u.a. mit dem Max-Leven-Zentrum Solingen und der Gedenk- und Bildungsstätte Pferdestall Remscheid, geplant.

Bei allen Bemühungen zur Bürgerbeteiligung werden auch ausdrücklich die zivilgesellschaftlichen Initiativen mit historisch-politischem Fokus einbezogen.

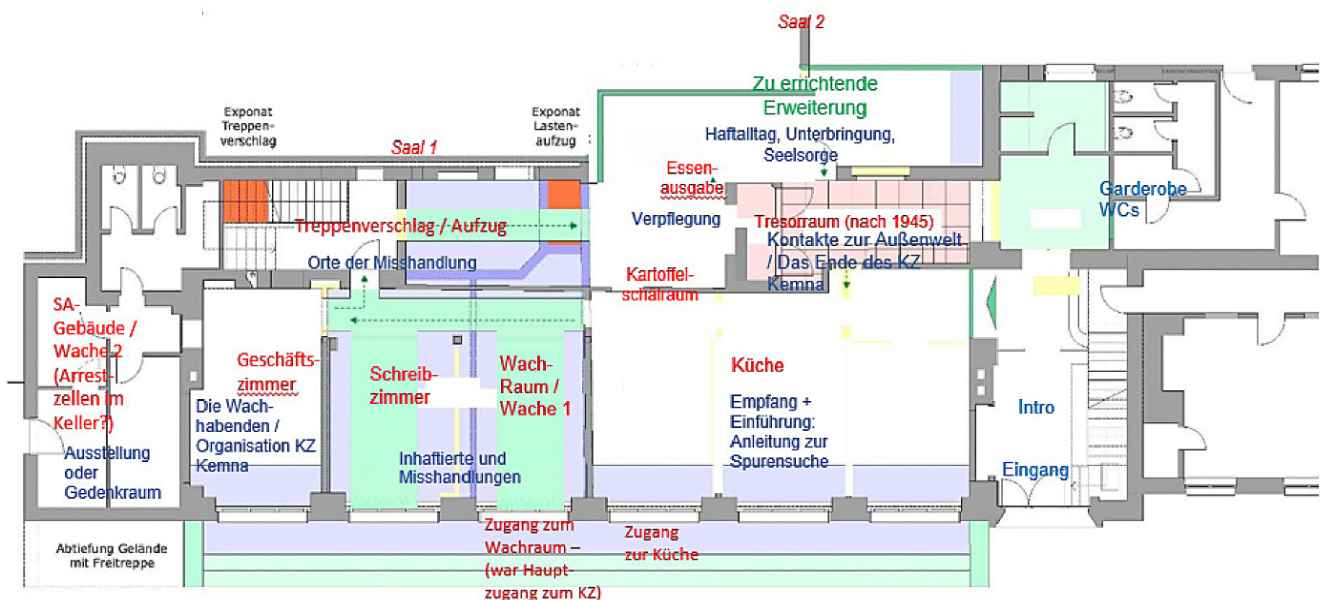
Die evangelische Kirche öffnet seit 2023 das Gelände für die jährlich stattfindenden Gedenkveranstaltungen, in Kooperation mit dem Jugendring Wuppertal e.V.

GROBKONZEPT

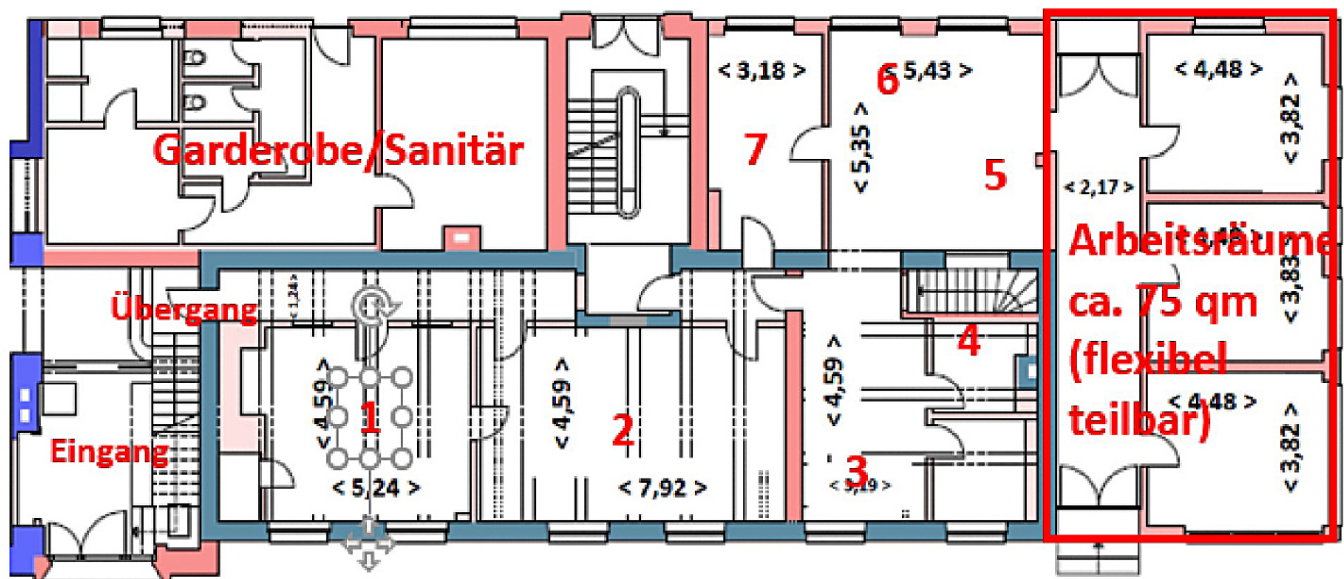
Im August 2024 wurde das Grobkonzept für den Gedenk- und Lernort durch das Geschichtsbüro ARGE (S. Abeck und S. Nies) fertiggestellt und nach einem Workshop mit der Lenkungsgruppe des Kirchenkreises überarbeitet.

Das Grobkonzept sieht vor, das Gebäude in einen Gedenkort (Hauptgebäude, links) und einen Lernort (Nebengebäude, rechts) zu teilen - diese Unterteilung entspricht den Erkenntnissen der Machbarkeitsstudie bzw. bauhistorischen Untersuchung durch das Büro für Zeitgeschichte und Denkmalpflege Schulz & Drieschner, die im linken Teil die meisten Originalspuren nachweisen konnten.

Der Gedenk- und Lernort steht unter dem Grundthema „Menschenwürde/ Sei ein Mensch!“, das als wiederkehrendes Vorzeichen in allen Bereichen direkt und indirekt ins Bewusstsein kommen soll. Die Konzeption zielt auf einen möglichst barrierearmen, elementaren und inklusiven Zugang mit sinnvollem Einsatz moderner Medien ab. Wissenschaftlich und pädagogisch fundiert sollen Menschen unterschiedlichster Herkunft angesprochen werden. Dazu werden im Verlauf weitere Fachleute hinzugezogen. Persönliche Anknüpfungspunkte werden in allen Bereichen über die kontinuierliche Einbeziehung der Augenzeugenberichte aus Kemna geschaffen, über Schrift-, Audio- und Filmausschnitte sowie Fotodokumente.



Übersichtsplan des Gedenkortes



Übersichtsplan des Lernortes

Gedenkort

Die Dauerausstellung des Gedenkortes widmet sich der Geschichte des ehemaligen Konzentrationslagers Kemna. Hier werden sowohl die Biografien von Häftlingen und Tätern als auch der Lageralltag und die unmenschliche Behandlung der Insassen geschildert, ebenso die Rolle der Kirche.

Lernort

Im Lernort soll eine Lern-Atmosphäre zum eigenständigen Entdecken und Vertiefen geschaffen werden. Die Themen reichen von der historischen Entwicklung in der Weimarer Republik hin zur Schwächung der Demokratie und zum Aufbau der NS-Diktatur. Anhand von lokalen Ereignissen wird der geschichtliche Rahmen gesteckt, in dem das Konzentrationslager Kemna als frühes Lager Teil der Machtdurchsetzung der Nationalsozialisten war. Darüber hinaus wird ein Blick auf die juristische Aufarbeitung, den Umgang mit der Geschichte und der Erinnerungskultur nach 1945 geworfen. Am Ende wird zum einen die bestehende Gefahr von rechts und die aktuelle Gefährdung der Demokratie thematisiert, zum anderen als positives Gegenbild die Errungenschaften der Demokratie und die Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung hervorgehoben. Der Lernort soll Interesse für das Thema wecken und gleichzeitig zum Engagement ermutigen.

Des weiteren wird das historisch relevante Außengelände mit dem Zugang zur Wuppertal, dem Steinbruch im Wald sowie dem Mahnmal am Karl-Ibach-Weg einbezogen.

Projektträger

Evangelischer Kirchenkreis Wuppertal

Kirchplatz 1

42103 Wuppertal

Telefon: 0202 - 97 440 801

Email: info@kemna-erinnern.de

Webseite: www.kemna-erinnern.de



Bisherige Förderung

LVR (Erstellung der Machbarkeitsstudie/
bauhistorischen Untersuchung durch das Büro
für Zeitgeschichte und Denkmalpflege Schulz-
Drieschner)

LpB.NRW (Erstellung des Grobkonzeptes durch
das Geschichtsbüro ARGE S. Abeck & S. Nies)